

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

37 (20.2.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittig. Durch die Post 1,65 monatlich 45 Dpf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Dpf. Frei Haus 1,85, im Verlag abgeholt 1,65

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Montag, den 20. Februar 1950

9t. 37

VOM TAGE

Deutsches Generalkonsulat in New York. Das Deutsche Generalkonsulat, dem der frühere Direktor der Verwaltung für Ernährung, Dr. Schlange-Schöningen, vorsteht, wird, dürfte nicht wie ursprünglich vorgesehen, in Washington, sondern wahrscheinlich in New York seinen Sitz haben. (DND)

Bochumer Proteststreik beendet. Die rund 1200 Bergarbeiter der Zeche Klosterbusch haben ihren Proteststreik gegen die Wiedereinstellung des Bergassessors Sonnenschein abgebrochen, nachdem die Zecheleitung ihren Forderungen entsprochen hat. (DND)

US-Abgeordneter protestiert gegen Freispruch Hedlers. Der amerikanische Abgeordnete im Repräsentantenhaus, Emanuel Zeller, hat in einem Telegramm an den amerikanischen Hohen Kommissar, McCloy, gegen den Freispruch Hedlers protestiert. Zeller hat McCloy aufgefordert, er solle dafür sorgen, daß Hedler bestraft werde. (ZSH)

Wallstreet erwartet Konservativensieg. Wallstreet und die Mehrheit der amerikanischen Börsenkreise erwarten bei den britischen Wahlen einen konservativen Sieg. In diesem würde, laut „New York Herald Tribune“, das Pfund in den Staaten gewaltig an Wert zunehmen. (DND)

Reisesperre für US-Diplomaten. Die polnische Regierung hat für amerikanische Diplomaten in Polen Reisesperren angekündigt. Die Militärattachés müssen der polnischen Regierung Mitteilung machen, wenn sie Warschau verlassen wollen. (ZSH)

Explosion setzt Zellungsgebäude in Brand. Durch eine Explosion und ein darauffolgendes Feuer wurde das Geschäftshaus der linksrheinischen Tageszeitung „La Marseillaise“ in Chateauroux in Mittelfrankreich vernichtet. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. (DND)

Memorandum — nicht offiziell

Eine Erklärung des Bundespresidenten
Von unserem DND-Korrespondenten
v. W. Bonn. Das alliierte Memorandum, das in einem Teil der Presse veröffentlicht wurde, trägt zur Informationscharakter, wie das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung bekanntgab. Die alliierten Hohen Kommissare haben diese Auffassung bestätigt. Das Memorandum sollte dazu dienen, eine Erörterung der in ihm behandelten Fragen mit den Bundesbehörden zu erreichen. Es sei nicht für die Öffentlichkeit bestimmt gewesen. Die Hohen Kommissare können das Memorandum vor seiner Absendung nicht. Es sei auch — so heißt es weiter — nach seiner Absendung von dem Rat der Hohen Kommissare nicht gebilligt worden. Es komme in ihm lediglich die Anschauung der Wirtschaftsberater der Hohen Kommissare zum Ausdruck. Die Hohen Kommissare hätten die abschließende Prüfung des Memorandums bis zur Erörterung des Wirtschaftsprogramms mit den zuständigen Bundesbehörden zurückgestellt.

Dr. Kaufmann geht nach Bonn

Wichtiger Auftrag im Bundeskanzleramt
Von unserem DND-Korrespondenten
v. W. Bonn. Wie hier zuverlässig bekannt wird, ist der württembergische Finanzminister Dr. Edmund Kaufmann bereit, im Amt des Bundeskanzlers einen wichtigen Auftrag zu übernehmen. Dr. Kaufmann hält sich bereits seit längerer Zeit in Bonn auf. Ob er sein Amt als Finanzminister und sein Mandat im württembergischen Landtag weiterhin bekleiden wird, ist noch nicht entschieden.

Storch kündigt

Rückgang der Arbeitslosigkeit an
Dehler propagiert verstärkte Außenpolitik
Kiel (ZSH). Bundesarbeitsminister Storch hat am Sonntag hier angekündigt, daß die Arbeitslosigkeit in sechs bis acht Wochen spürbar zurückgehen werde. Er stellte in Aussicht, daß in Kürze durch eine Kabinettsvorlage die Freizügigkeit der Arbeitnehmer verwirklicht werde. Damit würden alle entgegenstehenden Anordnungen der Arbeits- und Wohnungsämter aufgehoben.

Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler setzte sich, wie aus Berlin gemeldet wird, dort am Sonntag auf einer FDP-Versammlung für eine verstärkte deutsche Außenpolitik ein. Er wandte sich gegen den Vorwurf des amerikanischen Hohen Kommissars John McCloy, daß sich die deutsche Bundesregierung nicht um die Lösung der innerpolitischen Probleme bemühen solle, bevor sie Außenpolitik betreibt. Die westliche Welt müsse sich zusammenschließen. Dabei dürfe aber Deutschland kein Stein des Mißtrauens in den Weg gelegt werden. Die Besatzungsmächte müßten sich von den falschen Gedanken freimachen, daß das deutsche Volk von Natur aus aggressiv sei. Am ersten Weltkrieg habe Deutschland wie andere Völker nur eine mittelbare Schuld gehabt.

Dehler fuhr fort, der Prozeß gegen den Bundestagsabgeordneten Redler drohe sich zu einer Justizkrise auszuwachsen. Die Bundesregierung habe sich mit diesem Mann nicht im geringsten identifiziert. Es sei eine politische Schwäche des deutschen Volkes, daß ein solcher Mann überhaupt Mitglied des deutschen Bundestages werden konnte.

Kommt Ost-West-Gespräch?

Amerikanisch-englische Politiker erörtern Möglichkeiten einer Konferenz mit den Sowjets — Mit oder ohne die UN?

Washington (ZSH). Führende amerikanische Politiker äußerten sich über die Schwierigkeiten neuer Verhandlungen zwischen dem Osten und dem Westen.

Der Vorsitzende des Außenpolitischen Senatsausschusses, Tom Connally, sagte, die Außenminister Amerikas, Großbritanniens und der Sowjetunion sollten außerhalb der Vereinten Nationen direkt über die Atomkontrolle verhandeln. Sollte eine solche Konferenz fehlschlagen, müsse Amerika die Entwicklung der Wasserstoffbombe mit größtem Nachdruck betreiben.

Der amerikanische Politiker Harold Stassen schlug eine Konferenz vor, an der neben den Großmächten Amerika, der Sowjetunion, Großbritannien und Frankreich auch Vertreter der Vereinten Nationen teilnehmen sollten. Das Hauptgespräch müsse aber zwischen Amerika und Rußland geführt werden.

Im Falle eines Fehlschlags der Verhandlungen müsse Amerika jedoch auf jede Weise, unter anderem durch Abwurf von Flugblättern, der Bevölkerung der Sowjetunion über den eisernen Vorhang hinweg die Wahrheit vermitteln.

Eingeweichte Kreise glauben zu wissen, daß der bisherige Vorsitzende des Atomsausschusses, Lillenthal, noch immer nicht seine Absicht aufgegeben habe, ein direktes Gespräch mit Stalin über die internationale Atomkontrolle herbeizuführen. Lillenthal fühle sich nun nicht mehr an die offizielle Linie der amerikanischen Außenpolitik gebunden und sei mit Churchill der Meinung, das alles versucht werden müsse, um mit den Sowjets „auf der höchsten Ebene“ erneut ins Gespräch zu kommen.

Churchill und Stalin

Auch der britische Premierminister Attlee befaßte sich, wie aus London verlautet, erneut eingehend mit dem Problem der Atomkontrolle. Er wiederholte, die britische Regierung sei bereit, mit der Sowjetunion im Rahmen der UN über eine Kontrolle der Atombomben zu verhandeln. Bisher seien die Verhandlungen aber an der Haltung Moskaus gescheitert.

Der konservative englische Politiker Lord Beaverbrook befürwortete den Vorschlag Churchills. Eine Zusammenkunft zwischen Churchill und Stalin sei eine der größten Friedenshoffnungen der Welt. Churchill müsse unbedingt Premierminister werden, damit die Voraussetzungen für Verhandlungen mit der Sowjetunion geschaffen würden. Der Lord betonte, Stalin habe große Achtung vor Churchill.

Trygve Lie meint...

Zu den Vorschlägen, die eine Konferenz der „Großen Drei“ und eine Wiederaufnahme der Besprechungen über die Atomenergie empfehlen, sagte der Generalsekretär der UN, Trygve Lie, wörtlich: „Ich glaube, es würde der Welt besser gehen, wenn während der letzten drei Jahre von den Großmächten wirkliche Verhandlungen geführt worden wären.“ Trygve Lie betonte, daß den Vereinten Nationen heute mehr denn je die Aufgabe zukomme, bei internationalen Differenzen zu vermitteln.

Vorläufig kein Gedanke an Aufhebung des Kriegszustandes

Washington (ZSH). Die Vereinten Staaten wollen möglicherweise noch in diesem Monat Großbritannien und Frankreich empfehlen, den Gedanken der Aufhebung des Kriegszustandes mit Deutschland vorläufig aufzuschieben. Eine Beendigung des Kriegszustandes, so wird betont, würde

zur Zeit wenig praktische Vorteile bringen. Den Besatzungsbehörden könnten neue Schwierigkeiten bereitet werden. Sollte jedoch die Sowjetunion zuerst die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland erklären, so würden die Westmächte dieses Problem beschleunigt behandeln.

Streik bedroht US-Wirtschaft

New York muß Strom sparen
Washington (ZSH). Der Streik der Bergleute geht weiter, nachdem erneute Verhandlungen zwischen dem Gewerkschaftspräsidenten Lewis und den Grubenbesitzern ohne jedes Ergebnis auf Montag vertagt wurden. Die Regierung wartet ab, ob die Aufforderung von Lewis, die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen, von den Arbeitern befolgt wird. Vorläufig scheint es allerdings, als ob die Mehrheit der Bergleute geneigt ist, solange der Arbeit fern zu bleiben, bis neue Lohnverträge ausgehandelt sind.

Der Streik der 370 000 Arbeiter beginnt allmählich die gesamte Wirtschaft der Vereinigten Staaten ernstlich zu bedrohen. Im Staat New York traten ab Sonntag strenge Stromsparsmaßnahmen in Kraft. Auch in anderen Staaten mußte vorübergehend der Strom abgeschaltet werden.

Erste „Atom-Apothek“ der Welt

Nebenprodukte für medizinische Zwecke
Washington (ZSH). Die amerikanische Regierung eröffnete im Atomwerk Oak-Ridge die erste Atom-Apothek der Welt. Hier werden Nebenprodukte der Atombombenherstellung für medizinische, biologische und technische Forschungen verwendbar gemacht.

Ulbricht fährt nach Moskau

Nuschke kritisiert Kardinal Preysing
Berlin (ZSH). Wie man in gut unterrichteten hiesigen Kreisen wissen will, wird der stellvertretende Ministerpräsident der Ostzonenregierung, Walter Ulbricht, in den nächsten Tagen nach Moskau fahren, um über die wirtschaftliche Lage in der Deutschen Demokratischen Republik zu berichten. Im Kreis sollen, wie es heißt, Geheimberichte vorliegen, die in scharfem Gegensatz zu den amtlichen ostdeutschen Statistiken stünden. Die Ostzonenpolizei hat auch am Sonntag wieder eine Anzahl von Lastkraftwagen, die Schrott aus den westlichen Sektoren von Berlin nach Westdeutschland transportieren sollten, an der Weiterfahrt verhindert.

Die drei Kommandanten der Westmächte in Berlin haben erneut beim sowjetischen Stadtkommandanten, General Kotikow, gegen die dauernden Behinderungen des Interzonenverkehrs protestiert.
Der CDU-Vorsitzende in der Sowjetzonenrepublik, Otto Nuschke, hat in einem Artikel des Parteilorgans „Neue Zeit“ den katholischen Bischof von Berlin, Kardinal Preysing kritisiert, der sich kürzlich dafür ausgesprochen hatte, die katholischen Priester sollten sich nicht an der sogenannten „Nationalen Front“ beteiligen. Nuschke erklärte, die Katholische Kirche habe sich damit kritisch an die Seite der Westmächte gestellt.

Pflingstmarsch nur im Ostsektor
Die kommunistische Freie Deutsche Jugend dürfte, wie man von unterrichteter Seite hört, ihren Antrag auf freien Durchmarsch und auf Kundgebungsfreiheit anlässlich ihres Pflingstreffens in Berlin auf den Ostsektor beschränken.

Der Karikaturist Karl Holz ist von einem sowjetischen Militärgericht zu 25 Jahren Arbeitslager verurteilt worden, weil er für westdeutsche Zeitungen gearbeitet hatte. Holz war seinerzeit von den Nationalsozialisten verboten worden, seinen Beruf auszuüben.

... oder es ist zu spät!

de Gasperi ruft zur Einigung

Appell an England, Frankreich und Westdeutschland, sich einer Europäischen Union anzuschließen

Turin (ZSH). Der italienische Ministerpräsident de Gasperi appellierte an England, Frankreich und Westdeutschland, sich einer Europäischen Union anzuschließen. de Gasperi sprach zum Abschluß des internationalen Kongresses der katholischen Presse.

Wie bereits gemeldet, wurde Graf de la Torre — der Chefredakteur des „Osservatore Romano“ — einstimmig zum Präsidenten des internationalen katholischen Presseverbandes wiedergewählt.

In der italienischen Presse häufen sich in der letzten Zeit die Stimmen, die sich mit Fragen von gesamteuropäischem Interesse befassen. Um dies zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß es in der Nachkriegszeit fast keine bürgerliche Partei in Italien gab, die nicht die Einigungsbestrebungen und den Zusammenschluß Europas in ihr Parteiprogramm aufgenommen hätte. Die Italiener haben auf die künftige europäische Solidarität große Erwartungen gesetzt, so daß die Unionsidee bei zahlreichen öffentlichen Kundgebungen propagiert wurde. Neben de Gasperi

machte sich auch der italienische Außenminister Graf Sforza von jeher zum Sprecher dieser weitläufigen Denkweise, indem er bei unzähligen internationalen Zusammenkünften und diplomatischen Besprechungen auf die Notwendigkeit eines europäischen Zusammenschlusses hinwies, wobei er ausdrücklich betonte, daß dieser nur einschließlich Deutschlands verwirklicht werden könne.

Die Pariser Zeitung „Le Monde“ erbob in diesem Zusammenhang bereits den Vorwurf, daß Rom im Begriffe sei, seine Aufmerksamkeit von Frankreich abzuwenden, um mit Westdeutschland zu liebäugeln. Der römische „Tempo“ erklärte daraufhin, man sei in Italien nicht wenig überrascht, daß die Alliierten mit denselben Methoden wie 1919 ihr Verhältnis zum besiegten Deutschland zu regeln versuchten. Man habe ferner in Italien den Eindruck, daß nicht alles geschähe, um Westdeutschland den Eintritt in den Eurorarat, die Wirtschaftsunion und den Atlantikpakt zu erleichtern. Für gerätliche Kurzsichtigkeiten sei man ohne Verständnis. Der „Tempo“ sagte dabei abschließend: „Wir haben keine Minute mehr zu verlieren. Entweder einigen sich die europäischen Völker jetzt endlich, oder es ist zu spät!“

Weitere drei Milliarden

Dollar für das Europa-Hilfsprogramm

Ersuchen Hoffmans an den USA-Kongress — Vor klaren Forderungen an die Teilnehmerstaaten

Washington (ZSH). Die Marshallplanverwaltung hat nach Rücksprache mit Außenminister Acheson beschlossen, den amerikanischen Kongress um weitere 3,1 Milliarden Dollar für das Europa-Hilfsprogramm zu bitten.

Marshallplanverwalter Paul Hoffman will den Kongress gleichzeitig ersuchen, etwa 500 Millionen Dollar für den intereuropäischen Währungsfonds zu bewilligen. Er beabsichtigt in Europa und den Vereinigten Staaten drastische Maßnahmen zu treffen, um den Marshallplan zu einem durchschlagenden Erfolg zu verhelfen. Hoffman will Präsident Truman und Außenminister Acheson bitten, den Teilnehmerstaaten an der Europahilfe feste Forderungen zu stellen. Er will besonders auf Beseitigung der Handelszölle und auf die Konvertierbarkeit der Währungen drängen. Staaten, die sich diesen Forderungen nicht fügen wollen, müßten mit einer wesentlichen Verminderung der Europahilfe rechnen. Der Marshallplanverwalter will außerdem die Vereinigten Staaten und Kanada auffordern, die Zolltarife und einschränkende Bestimmungen weiter abzubauen, damit die Einfuhr der europäischen Waren leichter möglich sei. Der amerikanische Kongress soll seine Genehmigung dafür geben, daß 5 bis 600 Millionen Dollar für ein amerikanisch-europäisches Clearinghaus zur Verfügung gestellt werden.

Marschall Graziani vor Gericht

Am Donnerstag Prozeßbeginn in Rom

Rom (ZSH). Hier wird zur Zeit ein Verfahren gegen den früheren Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte, Marschall Graziani, eingeleitet. Die Anklage lautet auf Zusammenarbeit mit den Deutschen und auf Anordnung der Hinrichtung italienischer Partisanen. Die Verhandlung beginnt am Donnerstag vor einem Militärgericht, das aus fünf Generalen besteht.

Graziani, der fast 70 Jahre alt ist, befindet sich seit fünf Jahren in Haft. Er war erst in alliierter Kriegsgefangenschaft und wurde dann von der italienischen Regierung verhaftet.

Tschechischer „Bischof“ exkommuniziert

Er war von der Regierung ernannt worden

Vatikanstadt (ZSH). Der Vatikan gab die Exkommunikation eines katholischen Priesters in der Tschechoslowakei bekannt, der eine Bestellung zum Administrator einer bischöflichen Diözese in der Slowakei durch die Regierung angenommen hatte. Die Regierung nahm die Ernennung vor, nachdem die Kirchenbehörden der Diözese einen neuen Bischof nominiert hatten, ohne vorher die Erlaubnis der kommunistischen Staatsstellen einzuholen.

Die tschechoslowakische Regierung gibt eine Verfügung bekannt, der zufolge die Verschmelzung aller Banken, mit Ausnahme der Investitions-Bank, in eine einzige Staatsbank vorgenommen wurde. Die neue Staatsbank erhält ein Grundkapital von 3 Milliarden tschechischen Kronen (60 Millionen Dollar).

Tschiangkaischek

will Mao Tse-Tung hinrichten lassen

Formosa (ZSH). Flugzeuge der chinesischen Nationalregierung waren über kommunistisch besetztem Gebiet Flugblätter ab, die von Marschall Tschiangkaischek unterzeichnet waren. „Die Nationalregierung“, so heißt es auf diesen Flugblättern u. a., „trifft alle Vorbereitungen für eine umfassende Gegenoffensive auf dem chinesischen Festland. Sie wird den Kommunistenführer Mao Tse-Tung eines Tages als Verräter hinrichten lassen.“

Mao Tse-Tung und sein Außenminister Chou En-Lai traten von Moskau aus die Rückreise nach Peking an. In seiner Abschiedsrede erklärte Mao Tse-Tung, die Einigkeit zwischen dem chinesischen und dem russischen Volk werde die Gesamthaltung der Menschheit beeinflussen und auf der ganzen Welt zum Siege der Gerechtigkeit führen.

Man prügelt sich um Leopold

Wüste Schlägerei in Löwen

Brüssel (DND). Die Vorbereitungskampagne für die Volksabstimmung über die Rückkehr König Leopolds ist in vollem Gange. In Löwen kam es zu Schlägereien zwischen Studenten, als der sozialistische Abgeordnete Mac Buset in einer Versammlung auftrat. Als er seine Rede beginnen wollte, unterbrachen ihn die katholischen Studenten mit dem Zwischenruf: „Es lebe der König!“ Sozialistische Studenten riefen dagegen: „Nieder mit dem König!“ Die Versammlung endete mit einer wüsten Schlägerei, bei der es mehrere Verletzte gab.

Heute als Beilage:

Dohlhausener Narren-Zeitung

mit Beiträgen aus Oststätt, Wasen-gemeinde, Weststätt, Spinnerel, Busenbach, Völkersbach usw.

Bidault will durchgreifen

Vor neuen Maßnahmen gegen Sabotageakte Paris (ZSH). Der französische Ministerpräsident Bidault erklärte am Sonntag, die Regierung werde nötigenfalls weitere Vollmachten beanspruchen, um einer Sabotage der Landesverteidigung zu begegnen.

Die Regierung, so fuhr Bidault fort, habe die Pflicht, für die Sicherung der Verteidigung aller Gebiete der französischen Union zu sorgen. Es sei untragbar, daß Organisationen, die sich als Gewerkschaften tarnen, über deren Hintermänner aber kein Zweifel bestehen könne, es wagten, Sicherheitsmaßnahmen zu verhindern. In Indochina kämpfe das französische Heer in einem Krieg, den Frankreich nicht verschuldet habe. Es erfülle lediglich seine Pflicht, Ruhe und Ordnung zu gewährleisten.

Bidault befaßte sich ferner mit der Anregung Churchills, in der Frage der Kontrolle der Atomenergie eine neue Annäherung an Rußland zu versuchen, und sagte, er bedauere, daß Churchill wegen der mangelnden politischen Stabilität in Frankreich nur von einer Fühlungnahme Großbritanniens und Amerikas mit Rußland gesprochen habe. Er könne aber nicht glauben, daß dies die endgültige Form der Anregung bedeute. Frankreich gedenke nicht, sich von solchen Verhandlungen ausschalten zu lassen.

Bonnet bei Acheson

Strenge Geheimhaltung wird, wie aus Washington verlautet, in amerikanischen offiziellen Kreisen über den Besuch des französischen Botschafters Henri Bonnet beim amerikanischen Staatssekretär Dean Acheson gelbt. Der Korrespondent der dem Quai d'Orsay nahegelegenen Pariser Zeitung "Le Monde" berichtet, es sei immerhin die Annahme gestattet, daß der französische Botschafter beim amerikanischen Staatsdepartement die Lage zu prüfen habe, wie weit man in Washington für eine wirtschaftliche und militärische Hilfe an Indochina zu haben sei, für den Fall, daß der Rebellenführer Ho Chi Minh mit einer kommunistischen Unterstützung rechnen könne.

Bleibt Paris dabei?

Die Verhandlungen zwischen Frankreich und dem Saarland werden voraussichtlich schon am Mittwoch oder Donnerstag abgeschlossen. Nach hier vorliegenden Berichten soll Frankreich seine Forderung nach einer fünfjährigen Verpachtung der Gruben aufrecht erhalten.

Der Leiter des Informationsamts der Saarregierung, Albert Dorschheid, erklärte zu den französisch-saarländischen Verhandlungen, der Vertrag zwischen Frankreich und dem Saarland werde ein weiteres Mittel zur deutsch-französischen Verständigung werden. Die Saarregierung begrüße es, daß sich ein großer Teil der deutschen Politiker und Zeitungen während der Pariser Verhandlungen zurückgehalten hätten.

Schwefelsäure-Flasche

fiog durch die Lüftungsluke München (SWK). In eine Gaststätte in Mittenwald wurde bei einer Faschingsveranstaltung durch die Entlüftungsluke eine Flasche mit Schwefelsäure geworfen. Eine Frau erlitt durch die ätzende Flüssigkeit schwere Verletzungen am Arm, während die Garderobe einer Anzahl weiterer Gäste beschädigt wurde.

Dreißig Tote

bei Eisenbahnunglück in New York Lokführer überfährt Haltesignal New York (ZSH). Im Staate New York ereignete sich auf Long Island ein schreckliches Eisenbahnunglück. Der Lokführer eines Vorrzugs übersah ein Haltesignal und fuhr auf einen haltenden Personenzug auf. Bei dem Zusammenstoß kamen 30 Fahrgäste ums Leben, mindestens 120 wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß noch weitere Opfer unter den Trümmern liegen. Der Lokführer des Unglückszuges wurde verhaftet und wird sich wegen Totschlags vor Gericht zu verantworten haben.

Wildschweine griffen Auto an

PKW wurde in Straßengraben gedrückt Frankfurt (SWK). Auf der Straße nach Appenfeld im Kreise Fritzlar hatte sich ein Wildschweinrudel von etwa 30 Tieren niedergelassen, als der Personenkraftwagen eines Fuhrunternehmens nahe. Alle Bemühungen, die Tiere zu vertreiben, scheiterten, im Gegenteil unternahm diese unter Führung eines schweren Kellers einen Angriff gegen das Fahrzeug, das von ihnen tatsächlich in den Straßengraben gedrückt wurde.

Einen ähnlichen Fall mietet ein Kranpostomnibusfahrer von der Strecke Helmstadt-Rappana. Dort wurde der Omnibus von rund 20 Schwarzkitteln zum Halten gezwungen und mußte warten, bis die auch hier angriffslustigen Tiere den Weg freizubanden.

Es spukt wieder in Bristol

Die „Geisterbesprechung“ war erfolgreich Bristol (epd). Die von einem Pfarrer der anglikanischen Kirche nach althergebrachtem Ritus vollzogene Geisterbesprechung in einem Hause der englischen Stadt Bristol hat anscheinend nur drei Wochen gewirkt. Nach Angaben der Bewohner spukt es seit einigen Tagen wieder. Der Geist einer früheren Bewohnerin des Hauses soll von neuem des Nachts die Treppen herab und hinauf steigen. Auch andere Geräusche, die auf mehrere Geister schließen lassen, wurden gehört. Nach dem Eingreifen des Pfarrers, der am 24. Januar in allen Räumen des Hauses Gebete gesprochen hatte, war es ruhig geblieben, bis die Geräusche wieder auftraten und sich der Bewohner erneut Ursache bemächtigte.

Tito drängt auf Einlösung der Anleihe-Versprechen

Belgrad (ZSH). Anlässlich der Eröffnung des Wahlkampfes in Jugoslawien — am 26. März finden Neuwahlen zur Nationalversammlung statt — erhob Marschall Tito vor 50 000 Zuhörern Beschwerde darüber, daß die USA und der Westen ihre Versprechungen auf finanzielle Hilfe noch nicht eingelöst hätten. Er schrieb dies dem Einfluß amerikanischer „Reaktionäre“ zu, die Jugoslawien zu einem „Polizeistaat“ stempeln wollten. „Wenn aber“, so fuhr der Marschall fort, „die wirtschaftliche Unterstützung an politische Bedingungen geknüpft werde, dann wird Jugoslawien sich dem Westen ebenso wenig unterwerfen, wie vorher dem Kommunismus.“ Es werde sich jetzt herausstellen, ob das Angebot des Westens auf Tatsachen oder nur auf Propaganda beruhe. Zur Überwindung ihrer wirtschaftlichen Schwierigkeiten erwarte die jugoslawische Regierung eine Finanzhilfe in Höhe von 36 Millionen Dollar. Die Behauptung der Kommunisten, er habe sein Land gegen Dollar unter amerikanischen Einfluß gestellt, sei erlogen. „Wir haben“, so sagte Tito wörtlich, „bei Amerika um Anleihen nachgesucht. Die Kommunisten taten dasselbe. Allerdings haben sie, mit Ausnahme von Polen, nichts von den USA erhalten.“

Der Marschall erklärte weiter, jede Oppositionspartei müsse zwangsläufig gegen den Sozialismus eingestellt sein, daher könne die Ausweisung oppositioneller Kandidaten nicht gestattet werden. „Wir leben mitten in einer sozialen Revolution, die unsere Gesellschaftsformen umgestaltet“, rief Tito aus, „und eine Revolution kann keine Zugeständnisse machen.“ Der amerikanische Botschafter in Belgrad, George Allen, sagte, daß die Anleihe für Jugoslawien an keine politischen Bedingungen geknüpft sei. Zur Zeit werde in Washington über einen neuen Kredit an Jugoslawien in Höhe von 36 Millionen Dollar beraten. In London weist man, wie von dort gemeldet wird, darauf hin, daß der jugoslawische Außenminister Ende 1949 erklärte, die Weltbank habe Jugoslawien eine weitere Anleihe von 25 Millionen Dollar zugesagt. Die Weltbank bestritt dies jedoch und stellte fest, daß die Gewährung der Anleihe noch beraten werden müsse. Jugoslawien hat bereits von der Weltbank, dem internationalen Währungsfonds und der amerikanischen Hilfe aus der Import- und Export-Bank mehrere Anleihen von insgesamt mehr als 30 Millionen Dollar erhalten.

Gold im Ueberfluß

Inventur der Bodenschätze — Die letzten Tresore der Erde werden erschlossen Zur Zeit ist in allen Teilen der Erde eine fieberhafte Suche nach Bodenschätzen aller Art im Gange. Mitten im dichtbevölkerten Westdeutschland wurden neue Ozeanien entdeckt, in den Wüsten Afrikas und Asiens Gold und Uranium aufgespürt, in den nord- und südamerikanischen Staaten alle nur erdenklichen Mineralien. Mit dieser Inventur der Bodenschätze erschließt der Mensch die letzten Tresore der Erde. Freilich wird es noch viele Jahrzehnte dauern, bis diese Schatzkammern alle tatsächlich geöffnet sind und voll genützt werden können. Vorerst ist es mehr eine Bestandsaufnahme, ein Überblick, wie lange die Menschheit bei ihrem zunehmenden Bedarf an Bodenschätzen mit dem vorhandenen Potential auskommen kann. Aber auch diese Kalkulationen sind relativ. Denn weitaus der größte Teil aller Bodenschätze dürfte selbst heute noch dem Menschen unerschließbar sein — und es vielleicht für immer bleiben.

staatlichen Kontrolle auszuweichen, verschwiegen sie ihre Funde oder tarnten sie als „Uran-Expedition“. Die weltverbreiteten, internationalen Schmuggel-Organisationen sollen auf diese Weise durch Förderung und zollfreien Vertrieb zu doppeltem Gewinn gekommen sein und auch weiterhin zahlreiche eigene Expeditionen finanzieren. Geringfügig Öl und Metalle Mit den Nachrichten über neue Goldfunde häuften sich auch die Meldungen über neu entdeckte Öl- und Metallvorkommen. Entgegen den früheren Ansichten maßgeblicher Geologen, daß die Ölvorrate der Erde in etwa 30 Jahren erschöpft sein würden, reichen die heute ermittelten Förderungsmöglichkeiten vorerst unbeschränkt. So sollen allein die in Nordamerika vorhandenen Ölschiefer-Lager die Ölversorgung der Vereinigten Staaten für die nächsten 1000 Jahre sicherstellen. Aber auch in Venezuela und Persien, um nur zwei der bekanntesten Ölproduzenten zu nennen, übersteigen die neu aufgespürten Quellen selbst noch das Potential der beschleunigten Förderung. Die Frage ist nur, wie die Ausbeutung in den oft sehr abgelegenen und unwirtschaftlichen Gebieten realisiert werden kann. Bei Öl ist der Transportweg immer noch am einfachsten, da sich Öl-Ladungen mit verhältnismäßig geringem Aufwand selbst in unwegsamem Gelände montieren lassen. Schwieriger ist das Problem schon bei Gold, sofern es nicht wie zur Zeit der ersten Prospektoren „klumpenweise“ gefunden wird. Vorerst aber noch nicht zu bewältigende Schwierigkeiten sind bei dem Transport von Kohle, Eisen- und Uranerzen gegeben, von denen zahlreiche, inzwischen ermittelte Lager aus diesen Gründen nicht genützt werden können.

Flieger orten Uran-Stellen

Während früher Goldfunde mehr oder weniger zufälliger Natur waren, verlassen sich die modernen Schatzsucher weniger auf ihr Glück, als auf ihre technische Ausrüstung. Steht ihnen doch heute ein ganzes Arsenal der kompliziertesten Geräte zur Verfügung. Flugzeuge mit einmontierten Geiger-Detektoren orten nicht nur Uranium-Stellen kartographisch, sondern zeigen auch die Ausstrahlung von Goldadern auf. Es ist dann nur noch eine Kapitalfrage, um nach einem solchen geübten Erkundungsfuß die nötigen menschlichen und technischen Hilfsmittel zu mobilisieren, um den Schatz zu heben. Daher auch die Häufung der Goldfunde an den verschiedensten Stellen der Welt. Fast gleichzeitig wurden in den letzten Monaten im Orange-Freistaat bei Odendaalrus in Südafrika, am Yukon-Fluß in Alaska, bei Sukari am Roten Meer und in verschiedenen Gebieten Rußlands neue Goldvorkommen entdeckt, die ergeblieher sein sollen, als alle früheren Funde. Nur ab und zu sickert eine Nachricht darüber in die Weltpresse. Dafür konnte in letzter Zeit in Zürich, London und New York eine überraschende Goldschwemme festgestellt werden, ohne daß deren Ursache erklärbar war. Bis man nach und nach daraufkam, daß es sich bei diesem angedehnten Gold offensichtlich um Förderungen privater Gesellschaften handeln mußte, die ihr Glück auf eigene Faust mit Erfolg versucht hatten. Um der

Auf dem Meeresgrund

Ein völlig neues Forschungsgebiet stellt seit etwa zwei Jahrzehnten auch die Ausbeutung der Schätze auf dem Meeresgrund dar. Schon heute wird ein beträchtlicher Prozentsatz der Welt-Öl-Produktion aus dem Meeresboden gewonnen. Zahlreiche Tiefsee-Expeditionen sind ständig unterwegs, um mit neuen Tauchgeräten und „Unterwasser-Arbeitskammern“, mit Echoloten und Tauchautomaten auch eine geologische Bestandsaufnahme des Meeresgrundes vorzunehmen. Es konnte bisher festgestellt werden, daß der Meeresgrund eigentlich alle Bodenschätze enthält, die auch auf unserer Erde zu finden sind. Nur zum Teil unter dicken Schlick- und Schlamm-Massen begraben, die eine rentable Förderung selbst bei genauer Ortung oft ausschließen.

Acht Jahre unschuldig im Irrenhaus

Fall Rose Yantlin erregt London — Sie steht, um vor Gericht zu kommen — Seltsames Schicksal eines jungen Mädchens

London. Von unserem DND-Korrespondenten Acht Jahre befand sich die 23jährige Rose Yantlin in einem Londoner Irrenhaus, in das sie im Alter von 15 Jahren eingeliefert worden war. Vor kurzem gelang ihr endlich der 22. Ausbruchversuch, während sie nach allen vorhergehenden wieder aufgegriffen worden war. Seit acht Jahren liegt sie das Mädchen Tag und Nacht überlegt, wie sie es anfangen müsse, um endlich als geistig normal erklärt zu werden.

getan, weil es für mich die einzige Chance war, mit meinem Fall ein Gericht zu befragen. Ich verlange, daß mein Fall an die Öffentlichkeit gebracht wird und daß ich eine Chance bekomme, mich zu verteidigen. In der Anstalt muß ich von früh bis in die Nacht arbeiten. Warum sollte ich aber für einen lächerlichen Schilling und sechs Pence (1.50 DM) pro Woche arbeiten, wenn ich andererseits in der Lage wäre, für mich selbst zu sorgen. Meine Mutter hat für die Anstalt angeboten, einen völlig unvoreingenommenen Psychiater nach Darenth Park (Irrenhaus des Londoner Stadtrats) zu schicken, aber ihre Briefe und die ihres Anwalts sind ignoriert worden.“

„Mir fehlt nichts“

Sie beging einen Diebstahl in einem Warenhaus und kam dadurch vor Gericht. Hier bestätigte nun der Untersuchungsrichter: „Sie scheinen nicht nur völlig normal, sondern sprich ganz vernünftig und genau so wie jemand, der über gesunden Menschenverstand verfügt.“ Die Verhandlung gegen das unglückliche Mädchen sollte gleichzeitig zu einem Beschluß darüber führen, ob sie in das Irrenhaus zurückkehren müsse. Gerade das aber hatte die des Diebstahls Angeklagte erreicht wollen. Mit Tränen in den Augen erklärte Rose dem Richter: „Ich kann nicht einsehen, warum ich zurückgehen sollte. Ich bin genau so in der Lage zu arbeiten, wie Sie es sind, Sir. Mir fehlt überhaupt nichts. Man hat mich niemals einer Behandlung unterzogen. Ich möchte in Freiheit arbeiten. Meine Einsprüche gegen den Aufenthalt im Irrenhaus und die meiner Mutter sind immer wieder zurückgewiesen worden.“

Wer ist verantwortlich?

Die Anstalt hatte in den Gerichtssaal eine uniformierte Schwester entsandt, die erklärte, von Zeit zu Zeit werde es erlaubt, daß jemand für die Dauer von drei Monaten versuchsweise wieder unter Menschen komme. Rose Yantlin sei ebenfalls schon einmal in der Freiheit gewesen, man habe sie aber zurückgeholt. „Ob sie jetzt vollständig gesund ist, müssen die Ärzte entscheiden“, erklärte diese Zeugin. Der Anstaltsarzt bekundete, daß die Angeklagte nach seiner Ansicht nicht gänzlich normal sei. Ehe sie in die Anstalt eingeliefert worden war, hatte das Mädchen eine Besserungsanstalt besucht und die Behörden interessieren sich nun dafür, ob etwa irgendein böswilliger Lehrer dafür sorgte, daß die Unglückliche in die Irrenanstalt kam.

Briefe wurden ignoriert

Der Richter erklärte, ob sie denn glaube, daß es ihre Lage verbessern könne, wenn sie in einem Warenhaus Kleider stehe. Daraufhin antwortete die Angeklagte: „Ich habe das

nichts, aber auch nichts deutet darauf hin, daß sie jemals geistig umnachtet gewesen ist.

Man fragt sich ...

Der Fall der Rose Yantlin hat in der englischen Öffentlichkeit zu einer riesigen Erregung geführt und die großen Londoner Blätter widmen ihr spaltenlange Berichte und Schlagzeilen. Sie fragen sich, wieso es möglich sei, daß mitten im modernen London jemand acht Jahre lang gegen den Wunsch der eigenen Mutter in einer Anstalt gefangen gehalten werden könne, von dem ein Richter offiziell feststellt, daß er vollkommen normal erscheine.

Die Leitung des Irrenhauses versucht natürlich zu beweisen, daß die Inhaftierung Roses gerechtfertigt gewesen sei, aber niemand vermag ihr zu glauben, denn Rose ist weiter nichts als ein charmantes junges Mädchen, das alle Journalisten, die mit ihr sprachen, davon überzeugt, daß sie durchaus nicht auf den Kopf gefallen ist.

Auch Vogeler „gesteht“ alles

Washington spricht von Rauschgiften — US-Rechtsanwalt auf dem Weg nach Budapest — Wird er Visum erhalten?

London (ZSH). Der amerikanische Rechtsanwalt, der im Budapester Spionageprozeß die Verteidigung des amerikanischen Geschäftsmannes Vogeler übernehmen will, ist in London eingetroffen. Er wird am Montag nach Wien weiterreisen und dort nochmals versuchen, ein Einreisevisum nach Ungarn zu erhalten.

Eine Einreisegenehmigung war vorige Woche von den ungarischen Behörden abgelehnt worden. In Kreisen des britischen Außenministeriums wird betont, bei den Erklärungen des mit Vogeler angeklagten englischen Staatsangehörigen Sanders müsse berücksichtigt werden, daß dieser sich über 80 Tage in Haft befunden habe und sich nicht mit einem britischen Vertreter in Verbindung setzen durfte.

Das amerikanische Außenministerium beschuldigt, wie aus Washington verlautet, die ungarische Regierung, sie sei im voraus entschlossen gewesen, die beiden Männer zu verurteilen. Die Verhandlungen würden genau überwacht werden, um festzustellen, ob Vogeler, der bereits in der Untersuchungshaft ein Geständnis abgelegt hatte, Rauschgiften erhalten, ungenügend verpflegt oder anderen Zwangsmitteln unterworfen worden sei.

„Bitte um mildes Urteil“

Als letzte der sieben Angeklagten erklärten sich wie aus Budapest gemeldet wurde, am Samstag der amerikanische Geschäftsmann Vogeler und drei Ungarn für schuldig. Vogeler, der über drei Stunden vernommen wurde, gab an, er habe seine Tätigkeit in Ungarn als leitender Beamter eines amerikanischen Unternehmens nur pro forma ausgeübt. In Wirklichkeit habe er Informationen über die Produktion von Radar-Geräten und Raketen sowie über Ölvorhaben gesammelt. Diese Informationen seien von der amerikanischen Geschäftsführung in Budapest weitergeleitet worden. Vogeler nannte die Namen von vier hohen amerikanischen Offizieren, mit denen er eng zusammengearbeitet haben will und hat für sich selbst um ein mildes Urteil. Die Verhandlungen werden am Montag fortgesetzt.

Die ungarische Regierung hat eine Liste von Personen vorbereitet, die im Prozeß gegen Vogeler und Sanders als Belastungszeugen aufzutreten sollen.

Frau Vogeler erklärt

Frau Vogeler erklärte einer Meldung aus Wien zufolge, sie halte es für ausgeschlossen, daß ihr Mann jemals Spionage getrieben habe. Nach ihrer Ansicht habe er vor dem Gericht nur das stereotyp wiederholt, was ihm während der dreimonatigen Untersuchungshaft eingetrichtert worden sei.

Sanders legt „Geständnis“ ab

Beginn des Budapest Spionageprozesses Budapest (ZSH). Vor einem hiesigen Gericht bekannte sich am Freitag der britische Geschäftsmann Sanders der Spionage und Sabotage schuldig. Sanders Geschäftsfreund, der Amerikaner Vogeler, sowie fünf Ungarn, darunter eine Frau und ein katholischer Priester, sind mitangeklagt.

Bei Eröffnung der Verhandlung verlas der Richter die Anklageschrift, in der behauptet wird, daß Sanders und Vogeler von dem britischen und amerikanischen Geheimdienst nach Ungarn entsandt worden seien.

Sanders erklärte im Einzelnen, er habe seit vier Jahren einen Spionageering organisiert, zunächst als Mitglied der britischen Militärmission und dann als privater Geschäftsmann. Er nannte u. a. die Namen von britisch-amerikanischen Offizieren und Beamten des diplomatischen Dienstes in Ungarn, denen er Informationen erteilt habe.

Sanders sprach so leise, daß man ihn kaum verstehen konnte. Der Richter ist der gleiche, der im vorigen Jahr Kardinal Mindszenty zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt hat.

Vogeler ist noch nicht vernommen worden. Zwei der fünf Mitangeklagten ungarischen Staatsangehörigen bekannten sich gleichfalls der Spionage und Wirtschaftssabotage für schuldig. Einer von ihnen sagte aus, er habe Anweisungen erhalten, die Lieferung von Telefongeräten nach Kominform-Staaten zu sabotieren. Er habe die Telefongeräte stattdessen nach Jugoslawien geschickt.

„Adolf der Zweite“ klagt ...

Hitlers Doppelgänger kahlgeschoren

Gießen (ZSH). Der Gießener Krankenpfleger Hermann Nohl, der glaube, wegen seiner großen Ähnlichkeit mit Hitler die Titelform eines Films über die letzten Tage des „Dritten Reiches“ spielen zu dürfen, wurde unanft aus diesem Traum geweckt. Als er nach einer mit einem Amerikaner und einigen Deutschen durchzechten Nacht wieder zu sich kam, waren Kopf und Oberlippe kahlgeschoren. „Ich hätte heulen mögen, als ich mich im Spiegel sah“, klagte „Adolf der Zweite“ und will nun Klage wegen Körperverletzung erheben.

Südwestdeutsche Nachrichten

Schwerdtfeger erstattete Strafanzeige
 Karlsruhe (SWK). Der Lizenzträger und Chefredakteur der „Badischen Neuesten Nachrichten“, Walter Schwerdtfeger, bezeichnet in einer persönlichen Erklärung die gegen ihn erhobenen schweren Anschuldigungen als „infame Schmähungen und Entstellungen“. Walter Schwerdtfeger waren, wie wir bereits berichtet in der „Badischen Post“ in einem Artikel der Journalisten Dr. Robert Volk schwere Verfehlungen im Rahmen seiner journalistischen Laufbahn zur Last gelegt worden. In seiner Erklärung verurteilt Schwerdtfeger ausdrücklich darauf, sich mit Dr. Volk direkt auseinanderzusetzen. Er habe vielmehr gegen diesen beim Oberstaatsanwalt des Landgerichts Karlsruhe Strafanzeige erstattet. Er, Schwerdtfeger, werde solange schweigen, bis die Gerichtsverhandlung, Aufklärung schafft. Bis dahin werde er aber seine Rechte und Befugnisse als Mitherausgeber und Chefredakteur der „BNN“ nicht ausüben. Gleichzeitig habe er den Karlsruher Oberbürgermeister gebeten, ihn von seinem Posten als Stadtrat bis auf weiteres zu beurlauben.

Ein ganzes Dorf spielt „Jedermann“
 Die Gemeinde Neuenburg (Kreis Bruchsal) bereitet für August d. J. großangelegte Freilichtspiele vor, an denen sich das ganze Dorf beteiligen wird. An einer Neuzinszenierung des Schauspiels „Jedermann“ werden über 200 Spieler mitwirken. Der Begründer und Leiter der Ottheimer Volksspiele, Josef Saler, der bekannte Graphiker Professor Hubbock und andere namhafte Künstler haben ihre Unterstützung zugesagt. Die Aufführung des Hoffmannstalschen Schauspiels verspricht weit über den Kreis Bruchsal hinaus zu einem beachtlichen kulturellen Ereignis zu werden. (SWK)

Patenstädte für die Pfalz
 Neustadt a. d. H. (DND). Bei der Weinprobe der pfälzischen Pressevertreter in der „Pfälzer Weinprobierstube“ in München trat seitens der bayerischen Gastgeber die Absicht zutage, dem Weinbau in der Pfalz durch Patenstädte in Bayern zu einem beachtlichen Absatz zu verhelfen, einmal unter Berücksichtigung naturbedingter Notlagen und vor allem in der Erkenntnis, daß rechtzeitig die im Zuge der Handelsverträge einströmenden Importweine „neutralisiert“ werden müssen.

Die Nahrungsmittelindustrie der Pfalz
 Neustadt a. d. H. (DND). In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung beschloß der Bezirksverband Nahrungsmittelindustrie für die Pfalz, der am 31. März seine Tätigkeit als Zwangsorganisation der gewerblichen Wirtschaft einstellt, einstimmig ab 1. April unter dem alten Namen als Wirtschafts- und Arbeitgeberverband auf freiwilliger Grundlage weiterzuarbeiten. Die Mühlenbetriebe haben inzwischen einen eigenen Berufsverband gegründet.

Vorsitzender ist wie bisher Fabrikant Walter Engelmann i. Fa. Jakob Mack G. C. Teigwarenfabrik, Neustadt a. d. H.

Um das Regierungspräsidium
 Neustadt a. d. H. (DND). Durch die Nominierung des Regierungsvizepräsidenten Dr. Pfeiffer für den neu zu besetzenden Posten des Regierungspräsidenten will die CDU erreichen, daß diese Stelle mit einem Verwaltungsfachmann besetzt wird, der erst in zweiter Linie politischer Beamter zu sein braucht. Dr. Pfeiffer gehöre der CDU nur nominal an und habe kein Amt. Demgegenüber wird von der SPD darauf hingewiesen, daß bei der Koalitionsbildung CDU-SPD am 14. 12. 1949 der SPD zugestanden worden sei, einen Kandidaten vorzuschlagen. Eine Ernennung von Dr. Pfeiffer würde daher die Auflösung der Koalition bedeuten.

Blumenpracht in der Wilhelma
 Stuttgart (hpd). Das Tropenhaus der Wilhelma steht im Zeichen leuchtender Farben von Hunderten von Flamingoblumen. Noch nie ist ein solch unglaublicher Farben- und Formenreichtum zu sehen gewesen.

Einen alten Rentner betrogen
 Ludwigsburg (hpd). Bei einem 83 Jahre alten Rentner erschien ein Mann, der sich als „Finanzbeamter“ ausgab und kassierte bei ihm 42 DM für eine angebliche Steuerschuld. Zu spät merkte der hilflose Alte, daß er auf den Trick eines Gauners hereingefallen war.

Radfahrer prallte auf einen Baum
 Künzelsau (ZSH). Dieser Tage wurde ein verheirateter Radfahrer aus Neustetten (Kreis Buchen) auf der Straße Mäusdorf nach Künzelsau durch einen entgegenkommenden PKW geblendet. Er verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug und prallte auf einen Baum auf. Dabei zog er sich einen linksseitigen Unterschenkelbruch zu. Später wurde er von einem verüberfahrenden PKW aufgefunden und in das Kreis Krankenhaus Künzelsau eingeliefert.

Zehnjährige Diebe auf frischer Tat ertappt
 S. Ulm. Ein Polizeibeamter in Zivil stellte zwei zehnjährige Schüler, als sie am helllichten Tage im Begriff waren, aus einer Warenhausauslage in einer der belebtesten Straßen Ulms Südfriedrich zu entwenden. Trotz ihres jugendlichen Alters sind die beiden Schüler bereits polizeibekannt, da sie erst vor kurzem mit anderen Schülern in 17 Fällen an Diebstählen beteiligt waren.

Sprechfunkwagen verhindert Fahrerflucht
 S. Ulm. Als dieser Tage ein Lastkraftwagen an der unübersichtlichen Kurve einer größeren Straße einen Lastzug überholen wollte, wurde ein entgegenkommender Motorradfahrer dadurch von der Straße abgedrängt. Er fuhr auf einen Straßenbegrenzungstein auf, stürzte vom Rad und erlitt mehrere erhebliche Verletzungen. Unbekümmert um das Schicksal des verletzten Motorradfahrers fuhr der Lastwagenfahrer weiter. Eine Streife der Landespolizei, die mit einem Sprechfunkwagen unterwegs war, nahm aber die Verfolgung sofort auf. Bei Kirchheim an der Deck glückte es ihr, den fliehenden Fahrer zu stellen.

Doch Übernahme der Bach-Kantaten
 Rundfunkrat entschied gegen Dr. Eberhard. Der Rundfunkrat des Süddeutschen Rundfunks trat am Montag zu einer Sitzung zusammen, in deren Mittelpunkt längere Erörterungen über die Frage der Übernahme der Bachkantaten von Leipziger Sendern standen. Bekanntlich ist Dr. Eberhard der einzige westdeutsche Rundfunkintendant, der die Übertragung dieser Sendungen scharf ablehnt.

„Die Übernahme aus Leipzig“, so versuchte Dr. Eberhard seine ablehnende Stellungnahme zu begründen, „und die darin zum Ausdruck gebrachte Anerkennung des sowjetischen Regimes würde den Widerstandswillen vieler schwer kämpfender Menschen in der Sowjetzone lähmen. Das aber ist gerade in dieser schwierigen Zeit nicht zu verantworten. Wir wissen, die SED-Propaganda möchte zur Tarnung ihrer wirklichen Ziele, — die all unseren Idealen genau entgegengesetzt sind, — nur allzu gern sagen können, daß sie die deutsche Kulturtradition hoch hält. Wir wollen dazu keine Beihilfe leisten. Sendungen aus Leipzig wären Sendungen zum Ruhme der SED und ihrer sogenannten „Nationalen Front“, also letzten Endes zum Ruhme Stalins.“

Der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Klett stellte den Antrag, doch die Original-Sendungen der Bachkantaten des Leipziger Thomanerchors wenigstens in Bandaufnahme zu übernehmen, und bezeichnete die Haltung Dr. Eberhards als der allgemeinen Auffassung der

Unwissenheit in Ost und West entgegenstehend. Man könne nicht den Eindruck haben, daß der Leipziger Thomanerchor oder der Dresdener Kreuzchor ein SED-Propaganda-Instrument seien. Der SPD-Landessekretär Dencker widersprach dieser Auffassung und betonte, es komme allein darauf an, was im Osten aus dem gemacht werde, was der Westen tue. Es gäbe keinen Kontakt und keine Berührungspunkte mit den totalitären Staatsystemen. Dr. Müller vom Evangelischen Oberkirchenrat warnte davor, sich von der Ostzonenpresse in seinen Entscheidungen beeinflussen zu lassen. Entscheidend sei allerdings nicht, woher die Bachkantaten gesendet werden, sondern daß sie gesendet werden. Bundestagsabgeordneter Dr. Bausch (CDU) gab zu, daß die Absicht politischer Propaganda bei der SED bestehe; ob sie aber bei der ostzonalen Bevölkerung auf fruchtbaren Boden falle, sei höchst fraglich.

Von vereinigten Mitgliedern wurde beantragt, daß der Rundfunkrat in dieser Angelegenheit über Übergangenen worden sei. Zum Abschluß der Debatte ließ Intendant

Steppenklima droht Mitteleuropa

Schutzwall Wald in Gefahr — Der westdeutsche Holzbestandes liegt immer noch um 150 Prozent über dem Zuwachs

Noch liegt keine authentische Bilanz darüber vor, wie groß die Dezimierung des deutschen Waldbestandes seit Kriegsende ist. Doch wird einem Bericht der „Schutzgemeinschaft deutscher Wald“ zufolge angenommen, daß der deutsche Holzvorrat von 1450 Millionen Festmeter im Jahre 1933 inzwischen mindestens auf 850 Millionen Festmeter zurückgegangen ist. Vom forstwirtschaftlichen Nutzen her gesehen verlor Deutschland außerdem nach den Ermittlungen von Professor Dr. Franz Heake, dem Leiter des Reichsinstituts für Forst- und Holzwirtschaft, mit den Wäldern des Saargebietes und denen östlich der Oder-Neiße weitere 2,94 Millionen Hektar, was etwa 25 Prozent des Gesamtbestandes entspricht. Der forstwirtschaftliche Verlust beträgt also weit über die Hälfte des Vorkriegsstandes, die tatsächliche Dezimierung gut 40 Prozent. Trotz dieses alarmierenden Totbestandes war es bisher noch nicht möglich, diesem Raubbau Einhalt zu gebieten. Wohl zeigt der für das Forstwirtschaftsjahr 1950 vorgesehene Einschlag in den drei Westzonen von 29 Millionen Festmetern gegenüber dem Vorjahr eine geringe Senkung. Doch liegt er immer noch um 150 bis 170 Prozent über dem Normalzuwachs. Erst bis 1932/33 kann im besten Falle damit gerechnet werden, Einschlag und Zuwachs auszugleichen.

1 Million Hektar Kahlflecken

Das Hauptproblem des deutschen Waldes ist mit der Aufforstung der Kahlflecken gegeben, die insgesamt auf 1 Million Hektar geschätzt werden. Genaue Angaben darüber liegen in der Bizone vor, wo sich die abgeholzten Flächen auf 350 000 Hektar beziffern. Die Kosten für die Wiederaufforstung dieser Gebiete sind auf über 200 Millionen DM veranschlagt. Insgesamt dürften 700 Millionen DM nicht genügen, um den ganzen Schaden zu beheben, der außerdem noch zusätzlich durch Ausfall einer planmäßigen, forstwirtschaftlichen Nutzung heute schon ein jährliches Defizit von über 200 Millionen DM verursacht. Eine planmäßige Wiederaufforstung ist daher nur durch eine großzügige, staatliche Subventionierung möglich. Benötigt doch z. B. allein Bayern über eine Milliarde Kiefern- und 300 Millionen Pflanzpflanzen, um sein auf fünf Jahre bezeichnetes Wiederaufforstungsprogramm zu verwirklichen.

Um dem Mangel an Arbeitskräften abzuwehren und die Unkosten möglichst niedrig zu halten, wurden auf Initiative der neugegründeten „Gesellschaft für die Erhaltung des Waldes“ in Schleswig-Holstein Expeditions-

Dr. Eberhard das Hand eines noch nicht gesendeten Gesprächs zwischen dem Berliner Professor für Musikgeschichte, Dr. Svend, und Professor Tillich von der kirchlichen Hochschule Berlin ablaufen, in welchem Professor Svend die Auffassung vertrat, daß die Interpretation Bachs durch die Leipziger Thomaner keineswegs als beispielhaft oder ideal angesehen werden könne und den monopolartigen Charakter der Leipziger Sendungen nicht rechtfertige. Professor Tillich sprach sich bei dieser Bandaufnahme ebenfalls gegen eine Übernahme der Bachkantaten aus Leipzig durch die Westzonen aus.

Ein Mitglied des Rundfunkrates gab unter sichtlichem Zustimmung der Auffassung Ausdruck, daß das Abspelen dieses Gesprächs sehr befremdend und wie bestellt wirkte. Bei der Abstimmung sprachen sich 15 Mitglieder für die Übernahme der Bachkantaten aus Leipzig, wenigstens als Bandaufnahme, aus, während 11 Mitglieder, darunter die Vertreter der SPD und der Gewerkschaften, dem Intendanten beifollichten.

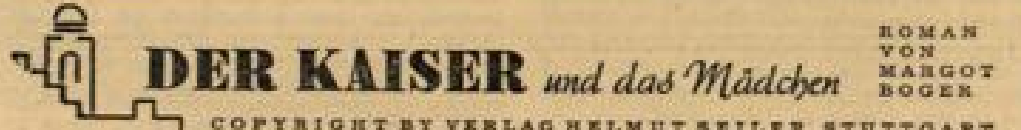
mit Schulkindern durchgeführt. Jeder Schule wurde eine Forstfläche von drei bis 15 Hektar ausgeteilt, die von ihr unter Leitung forstwirtschaftlicher Fachleute in Verbindung mit einem dieser Aufgabe entsprechenden Unterricht planmäßig aufgefördert werden soll. Die bisherigen Versuche sind zur Zufriedenheit verlaufen. Es ist daher erwogen, dieses Verfahren auf ganz Westdeutschland auszudehnen.

Das zweite, vordringliche Problem ist für Westdeutschland die Frage der Holzbeschaffung. Der Holzbedarf ist durch die Wiederaufbauarbeiten bedeutend größer als vor dem Kriege. Er wird allein für die Bizone auf jährlich über 45 Millionen Festmeter geschätzt. Demgegenüber erbringt aber der selbst gegenwärtig noch sehr erhöhte Einschlag in der Bizone 26,5 Millionen Festmeter, bei normaler Nutzung jedoch nur 15,1 Millionen. Könnte schon der gesamte deutsche Holzbedarf vor dem Kriege nur zu 80 Prozent aus den damals noch viel größeren eigenen Beständen gedeckt werden, so werden zukünftig anstatt 20 Prozent etwa 60 bis 70 Prozent des westdeutschen Holzbedarfs durch Einfuhr zu bestreiten sein. Woher jedoch diese jährlich etwa 30 Millionen Festmeter Holz beschafft werden sollen, bleibt vorerst ungeklärt. Für das Forstwirtschaftsjahr 1950 erreicht der vorgesehene Holzimport knapp 3 Millionen Festmeter.

Klimatologische Fragen

Damit sind jedoch nur die aktuellen Probleme aufgezeigt. Noch nicht berücksichtigt sind die klimatologischen Fragen, denen angesichts der immer mehr um sich greifenden Dürreperioden eine besondere Bedeutung zufällt. Stellen doch die deutschen Wälder für ganz Europa einen klimatischen Regulator dar, so daß ihre weitere Dezimierung den offensichtlichen Einbruch des neuen Kontinental-Klimas in Europa maßgeblich beschleunigen wird. Damit ist die Gefahr für Dürre- und Hochwasserkatastrophen gegeben, wie sie im vergangenen Jahre verschiedentlich auftraten und die Wasser- und Energie-Versorgung der Städte sowie die landwirtschaftliche Produktion ernsthaft gefährdeten. Außerdem wirkt sich eine Klimaveränderung ebenso nachhaltig auf den Menschen aus. Der Einbruch des östlichen Steppenklimas in Mitteleuropa wäre ohne den Schutzwall des deutschen Waldes nicht aufzuhalten, ein weiterer Raubbau würde daher auch die „Entwurzlung“ der Menschen in Mitteleuropa im Gefolge haben.

Alle diese Gesichtspunkte lassen erkennen, wie vordringlich dieses, nicht nur Deutschland, sondern ebenso Europa angehende Problem heute schon ist, und daß es aus deutscher Initiative allein nicht mehr gelöst werden kann. H.M.



DER KAISER und das Mädchen

ROMAN VON MARGOT BOGOT

COPYRIGHT BY VERLAG HELMUT SEILER, STUTTGART

3. Fortsetzung

Eicke zählte die leeren Kammern, die für eine große Familie mit Söhnen und Töchtern bestimmt waren.

Dann öffnete er Wandschränke, in denen sich Leinwand hing. Der würzige Geruch von Thymian kam ihm entgegen.

Pelzdecken, die mit Stierklee eingemettet waren, lagen übereinander geschichtet. Seine Hand strich nachdenklich über das weiche Geleck.

Mit Erstaunen verfolgte Boda die Bewegungen ihres Mannes.

„Willst du mir endlich sagen, was in dich gefahren ist, Eicke?“ herrschte sie ihn ungeduldig an. „Scheinbar hast du dich über die Mahizeit geirrt. Die Leute in der Huttenburg wären froh, wenn sie einmal in der Woche so gut beköstigt würden! Verwöhnen tust du unser Gesindel! Was ich esse, wird wohl auch für die Knechte gut genug sein!“

„Du kennst meine Wünsche, Boda!“ antwortete der Jägermeister gepölnzt. „Es mißfällt mir, daß sie mißachtet werden, wenn ich den Rücken kehre!“

„Die Arbeit in der Obstkammer wartet auf mich!“ erwiderte Boda vorwurfsvoll.

Eicke dachte erbittert: In dieser Stunde kann ich die Angelenheit des Mädchens zu keinem guten Ende bringen.

„Geh nur!“ sagte er kurz und verließ die Küche.

Boda blieb eine Weile regungslos auf derselben Stelle stehen. Eicke federnder Schritt reizte sie. Sie wußte nicht, was sie denken sollte.

Nach zwei Wochen hatte der Jägermeister noch immer keine Gelegenheit gefunden, mit

Boda über die junge Fremde zu sprechen, die in der Fischerhütte am Bruchteich hauste.

Es verstimmte ihn, nicht den Mut dazu aufbringen zu können. „Feige!“ schalt er sich.

Zugleich dachte er: Ich darf nichts verderben. Eine günstige Stunde muß ich abwarten.

Das harmlose Geheimnis entfremdete ihn seinem Weibe.

Oder wurde er sich jetzt erst der Entfremdung bewußt?

Eicke hatte ein rechtschaffenes, gerades Wesen. Er litt unter der überflüssigen Heilichkeit, die ihm nicht entsprach.

Bei Gott, es lag nicht an ihm, daß er die Anwesenheit des jungen Mädchens verschwiege.

Allmählich geriet er darüber in störrischen Eigensinn.

Er überlegte: Vermutlich ließe sich auch ein anderer Ausweg finden, um der Obdachlosen zu helfen! Aber ich will einmal sehen, was geschieht, wenn ich eine Sache durchsetze, die meinem Wunsche entspricht. Unbillig ist es, die guten Regungen seines Herzens verkümmern zu lassen, weil sie einem anderen unbenommen sind.

Inzwischen fand Eicke's Gaul den Weg einige Male nach dem Bruchteich. Aber Eicke traf das Mädchen niemals in der Hütte an.

Einsmal brachte er eine Decke aus Schaffell mit und breitete sie über das dürftige Lager.

Das nächste Mal ließ er einen hübschen Gürtel auf dem Tisch liegen.

Obwohl der September warme Tage hatte, brach früher Frost in die Nächte ein.

Der alte Winnar erinnerte nicht wieder an den Fischfang. Aber Eicke las zuweilen in den Augen des Alten eine mahnende Frage.

Der Jägermeister fand jetzt häufig keinen Schlaf. Er war zum ersten Male im Leben unzufrieden mit sich und der Welt.

Denn er fühlte sich bewußt in einem Teil

seines Wesens gehemmt, der sich nicht länger unterdrücken ließ.

Ein alter Mensch mußte doch wohl das Recht besitzen, in allen großen und kleinen Dingen nach bestem Wissen handeln zu dürfen.

Hatte er Boda dieses Recht nicht von jeher eingeräumt?

Einschauen mußte sie, daß ein ersprießliches Dasein nur gedeihen konnte, wenn sie ihm das gleiche Recht zugestand.

Aber Boda würde nicht das Geringste einsehen, weil sie nichts einsehen wollte.

Darüber verging ein Tag nach dem andern. Und da Eicke ständig nach einer passenden Gelegenheit suchte, um mit seinem Weibe zu sprechen, beobachtete er ihr Tun genauer als sonst.

Daß sie unablässig freudlos arbeitete, begann ihm zu mißfallen, weil er nicht erkennen konnte, wozu sie sich eigentlich abmühte.

Schließlich wurde die Entscheidung über das Schicksal des Mädchens durch eines jener heftigen Ereignisse herbeigeführt, die Boda gewitterhaft um sich zusammenzuziehen pflegte.

Völlig unerwartet setzte ein Wirbelsturm ein, der die Verschleierungen hinwegwehte.

Es begann damit, daß Nanta eines Morgens verweinte Augen hatte und Swint aus bölichem Gesicht trotzigt in die Gegend sah. Der alte Winnar brummte unverständliche Fische in seinen Bart, als der Jägermeister die Küche betrat, um das Frühstück einzunehmen.

Boda saß mit rotem Kopf vor ihrem Suppenteller und sagte aufbrüherisch: „Es gibt Diebe im Haus! Die beste Pelzdecke wurde aus dem Wandschrank gestohlen. Was sagst du dazu, Eicke?“

„Ich habe die Decke genommen, weil ich sie brauchte“, antwortete der Jägermeister unwirsch. „Erkundige dich das nächste Mal genauer nach dem Verbleib deiner Sachen, Frau, bevor du treue Hausgenossen des Diebstahls bezichtigst.“

Boda war bei diesen tadelnden Worten noch

rüher geworden. Sie legte den Suppenteller aus der Hand.

Eicke sah, wie ihre kleinen Flüsse zitterten.

„Dann hast du wohl auch den fehlenden Kupferkessel und die abhanden gekommenen Zinnteller gebraucht, Mann?“ fragte sie höhnisch.

„In der Tat, Boda!“ erwiderte Eicke ruhig.

„Und da es sich um unbenutzte überflüssige Gegenstände handelte, hielt ich es nicht für der Mühe wert, Worte darüber zu verlieren.“

Boda hielt den Blick gesenkt.

„Hast du die Sachen verschrenkt?“ fragte sie unvermittelt.

„Genug der Fragen!“ rief Eicke ergrimmt.

„Und wenn es so wäre, würden wir gewiß keine Not leiden. Auch habe ich Dinge vertan, die nicht zu deinem eingebrachten Gut gehören.“

Boda stand auf.

Sie ging mit schnellen, harten Schritten aus der Küche.

Nanta aber sagte böse: „Nun wird die Frau keine Ruhe geben, bis sie herausgebracht hat, wo die Sachen sind. Danach werden sie dem Beschenkten gewiß keinen Segen bringen.“

Der Jägermeister seufzte. „Mach eine Kammer zurecht, Nanta, ich will die Beschenkte hieher bringen! Sie ist eine arme Waise, die sich mit Beeren und Pilzen durch den Sommer gebracht hat. Begegnet dem Mädchen bößlich und gefällig, denn es verdient Anteilnahme.“

Nun legten Nanta, Swint und Winnar die Suppenteller zu gleicher Zeit auf den Tisch und starrten den Jägermeister ungläubig an.

„Soll ich der Frau zuvor Bescheid sagen?“ fragte Nanta ungewiß.

„Tue, wie ich befohlen habe!“ sagte Eicke. Und plötzlich begann er zornig zu lachen.

Winnar, Nanta und Swint fielen mit verlegenem Grimm in dieses Lachen ein.

Keiner sprach ein Wort.

Schließlich sagte Eicke: „Morgen können die Vorbereitungen zum Fischfang im Bruchteich beginnen!“

„Das wird ein guter Zug!“ verließ Winnar erfreut.

(Fortsetzung folgt)

Aus der Stadt Ettlingen

50-Pfennig-Scheine aufgerufen
Die Bank deutscher Länder hat die 1/2-Mark-Noten (einschließlich der für den Zahlungsverkehr in Westberlin mit einem „B“ gekennzeichneten) zum 30. April 1950 aufgerufen. Diese Banknoten verlieren mit Ablauf des 30. April 1950 ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Sie werden im Auftrag der Bank deutscher Länder von den Landeszentralbanken der amerikanischen, britischen u. französischen Besatzungszonen noch bis zum 31. Juli 1950 auf Verlangen gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht. Mit Ablauf des 31. Juli 1950 erlischt jeder Anspruch aus den aufgerufenen Banknoten. Mit der Ausgabe der neuen 50-Pfennig-Münzen wird in der zweiten Hälfte des Monats Februar begonnen.

Sonntagskarten gelten bis Montag 24 Uhr
Ab 1. März sind Sonntagsrückfahrkarten der Bundesbahn von Samstag 12 Uhr bis Montag 24 Uhr gültig.

Frühjahrgesellenprüfung
Die Frühjahrgesellenprüfungen 1950 finden statt in der Zeit vom 24. April bis 3. Juni 1950. Anmeldeschluß für die Teilnahme an der Gesellenprüfung ist der 18. März 1950. Zur Frühjahrgesellenprüfung 1950 kommen alle Handwerkslehrlinge, die in der Zeit vom 11. bis 30. 6. 1950 ausgebildet sind. Die Anmeldung zur Prüfung ist mit den vorgeschriebenen Unterlagen beim Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses einzureichen. Nähere Auskunft erteilt die Handwerkskammer.

Ettlinger Faschnacht 1950
Auf das heute abend stattfindende Rosenmontags-Konzert mit Überraschungen des Musikvereins Ettlingen machen wir nochmals aufmerksam. Beginn des Konzerts 19.30 Uhr. Eintrittskarten sind an der Abendkasse noch zu haben.

Geflügelzuchtverein Ettlingen
Am Faschnachts-Dienstag laden wir unsere Mitglieder, Gockler, Alt- und Junghehnen zum lustigen „Kikeriki“ ins Lokal zum „Löwen“ ein. Einige fröhliche Stunden sind uns geboten.

„Naturfreunde“. Faschnachts-Dienstag abend
Treffen im „Sternen“.

Pokalspiel Ost - West
Am Dienstag nachmittags 1/4 Uhr treffen die Oststadtmenschen mit Limousine und Sägemaschine ihres Bürgermeisters im Wasenstadion ein. Das Stadtbauamt hat für den Bürgermeister einen Hochstuhl und für die Gäste eine Tribüne errichten lassen. Das Fußballspiel verspricht einen harten Kampf zwischen zwei gleichwertigen Gegnern.

Katten-Ball
der Sport-Vereinigung Ettlingen

Geburtstag
Geburtstag. Unsere Mitbürgerin Frau Josephine Baader Witwe, geb. Klein, feiert heute ihren 81. Geburtstag. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Gassthaus zum „Löwen“
Heute Montag, morgen Dienstag
Großer Schluß-Rambo
mit allem Zubehör.
Am Dienstag treffen sich die Mitglieder des Geflügelzuchtvereins zu einem feiden Abend um 19.31 Uhr.

Am Dienstag Schlachtfest
abend zum
„Darmstädter Hof“
mit Faschingstreiben in den

BEKANNTMACHUNGEN
Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten bei der Auszahlung von Arbeitslosenunterstützung bei der Nebenstelle Ettlingen an den Diensttagen werden die Auszahlungen ortschaftsweise unterteilt und zwar:
Für die Arbeitslosen der Gemeinden:
Busenbach, Frauenalb, Pfaffenrot, Schilberg, Burbach von 9 bis 10 Uhr, Frauen von 8 bis 9 Uhr.
Für die Arbeitslosen der Gemeinden:
Bruchhausen, Ettlingenweiler, Oberweiler, Spessart, Schlittenbach, Schöllbrunn, Völkersbach von 10 bis 11 Uhr, Frauen von 8 bis 9 Uhr.
Für die Arbeitslosen der Stadt Ettlingen:
von 14 bis 16 Uhr, Frauen von 8 bis 9 Uhr.

Närrisches Wochenende

„Hemdenglonkerball“ der Liedertafel
Auf dem Weg von der „Engelsburg“ zur „Festscheune“ wurden die weißen „Hemdenglonker“ der Liedertafel vom Fackelschein gespensterhaft beleuchtet. Nach ihrem Einzug ließen sie zunächst durch kleine Närrinnen einen Schlafkranken aufwachen, um dann einen siebenköpfigen Kanon zum Besten zu geben. Oberglonker Karle fand zündende Worte und verlas die Hausordnung, die das allgemeine Du einführt und allen Griesgramm verbannen sollte. Die Doppelgesichtigkeit der Frauen wurde vom Ballett Martin-Meinzer in origineller Weise vorgeführt. Ob die Schönen uns ihr neu- oder ihr altmodisches Gesicht zeigten, stets klang ihr Gesang in ein Lob auf das närrische Ettlingen aus. Auf der vergrößerten Tanzfläche konnte man dann entzückende Kostüme bewundern, sei es, daß man sich selbst mitdrehte oder von der Bürgermeister-Empore aus dem bunten Treiben zuschaute. In vorgerückter Stunde gaben sich auch die maskierten Schönheiten zu erkennen. Der Versuch einer Polonaise blieb in der Überfüllung stecken. Radio-Anselement und Musikvereins-Kapelle wechselten unermüdetlich einander ab. Der Gesangsverein „Liedertafel“ hat mit diesem Ball erneut bewiesen, daß er Feste zu gestalten versteht.

Bürgerball am Wasen
Das Wahrzeichen der Wasengemeinde von 1950, die Wasenschlapp, war schon am Nachmittag durch die Straßen der Stadt geführt worden und erregte dabei nicht geringes Aufsehen, nicht nur wegen ihrer blonden Haare, sondern auch durch Umfang und Größe. Um die Gemeinde fürderhin zu schützen, hatte man ihr ein Riesenschloß vor den Mund gehängt.

So stand sie denn auch vor dem Saaleingang im „Gockler“ und würdigte niemanden eines Blickes. Dafür schauten aber manche Ehemänner zu ihr auf und stellten Vergleiche an. Der Kassierer hatte alle Hände voll zu tun, den Ansturm des Publikums zu bewältigen. Seinen scharfen Augen entging nichts, selbst nicht die Hosenkнопfen, die manche von Finanzamt und Faschnacht ausgepumpten Bürger abgeben wollten, um die Veranstaltung auf diese billige Art zu besuchen.

Als Auftakt der Bürgerversammlung tanzte die Polizei eine Extraktur mit der Kahura. Der Beifall wollte nicht enden, als man sie auf Händen durch den Saal trug und neben dem Ratskeller postierte. Nachdem die Wasenschlapp in den Wasen eingezogen war, kamen Bürgermeister und Ratschreiber zu Wort. Man begrüßte die Gäste und wies nochmals auf das Fußballspiel Wasengemeinde - Oststadt hin. Die beiden Bürgermeister werden die Tore hüten. Dazu sind besondere Bequemlichkeiten vorgesehen: Wolfmüller bekommt ein Sofa, Brecht einen Liegestuhl und Schiedsrichter Hagedorn eine Drehscheibe zur Verfügung gestellt.

Der Konkurrenzkampf der einzelnen Städte machte sich sogar in der Schlapphaftigkeit zwischen Ost- und Weststadt bemerkbar. Während die Wasengemeinde nur eine Schlapp aufweisen kann, besitzt ihr östlicher Nachbar bereits deren 3, eine vierte hat sich außerdem vorgestellt. Der Ernährungsminister der Oststadt fragte in diesem Zusammenhang an, ob das Hängeschloß auch wirklich groß genug sei. Eine präzise Antwort konnte ihm hierauf nicht erteilt werden.

Der Krabbelsack, bei dem sogar ein lebendes Miniaturschwein zu gewinnen war, erfreute sich großen Zuspruchs. Auch die Tombola bot dem Elferat und den Bürgern große Gewinnchancen.

Die Kapelle des Musikvereins, die für Tanzunterhaltung sorgen mußte, war anfangs noch etwas kühl, lief aber mit zunehmendem Tempo immer heißer, so daß zu befürchten war, einer der Musiker könne einem Hitzschlag erliegen. Nur Bier konnte die Spieler innerlich wieder etwas abkühlen und vor größeren Schäden bewahren.

Auch die anderen Veranstaltungen, von denen hier noch berichtet wird, waren gut besucht. Auf den Straßen ging es lebhaft zu.

Warnung vor Übertreibungen
Das Wiederaufleben echter Faschnachtgebräuche ist gewiß nicht zu verwerfen, aber um so entschiedener muß gegen die Übertreibungen protestiert werden, die in den letzten Tagen zu beobachten waren. Vor allem die Inflationherden stürzten sich mit Übermacht auf wehrlose nichtmaskierte Kinder und beschädigten dabei Kleider und Brillen. Eine sinnlose Zerstörungswut rast sich in den Gärten aus, die nun gerade auf das Frühjahr vorbereitet werden sollen. Es ist die Pflicht aller Eltern, ihre Kinder strenger zu überwachen und ihnen alle Übergriffe zu verbieten. Es wäre bedauerlich, wenn die Polizei einschreiten müßte, weil das fröhliche Spiel in häßlichen Streit ausgeartet ist.

Zu wenig Gold für Schmuckindustrie
Die Pfalzweimer Schmuckwaren-Industrie klagt darüber, daß die Zuteilung von Gold in letzter Zeit wieder ganz unzureichend geworden ist. Altgold könne zwar heute frei angekauft werden, aber nur über dem amtlichen Verkaufspreis für Industriegold. Der Ankauf für freies Gold ist allerdings in den letzten Monaten von über 10 DM auf jetzt rund 8 DM pro Gramm Feingold zurückgegangen. Doublewaren werden teilweise ohne Goldanlieferung verkauft. Die Ausfuhr von Schmuckwaren sei nach wie vor schwierig, weil die Abnehmerländer Schmuckwaren zum großen Teil nicht hereinlassen. (VWD)

Geprüfte Landwirte sollen sich melden
Die Arbeitsgemeinschaft staatlich geprüfter Landwirte führt zur Zeit im Auftrage des Landwirtschaftlichen Forchungsrates Stuttgart-Hohenheim eine Erfassung aller im Bundesgebiet wohnhaften staatlich geprüften Landwirte durch. Sie bittet alle staatlich geprüften Landwirte, ihre Anschrift an die Arbeitsgemeinschaft staatlich gepr. Landwirte, (16 Gönners/Hessen, mitzutellen. Die Kenntnis von der Zahl und der Beschäftigung der im Bundesgebiet wohnhaften staatlich geprüften Landwirte ist unerlässlich für den dringend notwendigen Ansatz von Förderungsmaßnahmen in der Landwirtschaft. (VWD)

Welches Mädel will nach England?
Zwischen dem britischen Arbeitsministerium und dem Bundesministerium wurde eine Vereinbarung über die Anwerbung von deutschen hauswirtschaftlichen Kräften für eine Beschäftigung in britischen privaten Haushaltungen, Bildungsanstalten (Schulen) und Privatkliniken getroffen. Vermittelt werden im Bundesgebiet lebende deutsche ledige Frauen und Mädchen sowie Witwen ohne Kinder im Alter von 18 bis 45 Jahren. Die Fahrkarte und ein Postzettel für die Verpflegungskosten bei der Überfahrt werden der Bewerberin vom britischen Arbeitgeber direkt zugestellt. Über nähere Einzelheiten geben die Arbeitsämter Auskunft.

Wetterbericht
Übersicht: Das europäische Hochdruckgebiet, das sich von der Biskaya über die Alpen bis zum Schwarzen Meer erstreckt, schwicht sich weiterhin ab. Trotzdem werden die vom Atlantik sich nähernden Störungen zunächst noch keinen wesentlichen Einfluß auf die Witterungsgestaltung ausüben können.
Vorhersage: Teils heiter, teils bewölkt, im wesentlichen trocken, mild. Tagestemperaturen um 10 Grad. Nachttemperaturen nicht unter null Grad. Veränderliche Winde.
Barometerstand Verschiebung:
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 3 Gr. 0/10
21. 2. 50 Sonnenaufgang: 6.58 Uhr
Sonnenuntergang: 17.31 Uhr

Wasserstand: des Rheins am 18. 2. 1950
Konstanz 200, Breisach 120 (+ 2), Straßburg 192 (+ 2), Maxau 371 (- 6), Mannheim 240 (- 17), Caub 209 (- 12)

Sport-Nachrichten der EZ

Table with 2 columns: Team names (Weingarten - Daxlanden, Kirchbach - Eggenstein, Forst - Hagsfeld) and scores (0:4, 4:1, 3:1)

Table with 2 columns: Team names (Beiertheim - Russheim, Bretten - Friedrichstal, Blauenthal - Leopoldshafen, ASV Durlach - Jöhlingen, Hochstetten - Linkenheim, Wöschbach - Khe. West) and scores (2:1, 0:0, 1:0, 1:0, 4:2, verlegt)

Table with 2 columns: Team names (Neuburgweiler - Bulach, Speart - Rüppurr, SpVg Pörschheim - Grünwinkel, Pfaffenrot - Bruchhausen) and scores (6:3, 3:7, 0:0, 0:0)

Table with 2 columns: Team names (FC Baden - Polizei, Fr. SSV Khe - Germ. Neureut, Graven - Khe Ost, Fort. Kirchfeld - Lidsheim, Nordstern - TSV Weingarten) and scores (2:3, 0:4, 1:0, 3:2, verlegt)

Table with 2 columns: Team names (ASV Malsch - Schöllbrunn, Bulach - Rüppurr, Spvg Ettlingen - Ettlingenweiler, Malsch Is - Oberweiler, Völkersach - Mörsch) and scores (1:1, 2:0, 4:1, verlegt, 1:2)

Table with 2 columns: Team names (Grünwettersbach - Ebnrot, Langenstolobach - Spielberg, Palmach - Weifarsweiler, Hohenwettersbach - Auerbach, Herrensab - Ettlingen, Malschbach - Reichenbach) and scores (0:2, 0:2, 1:2, 2:2, 2:1, 0:5)

Staffel 4 spiefrei
Mit sofortiger Wirkung wird für die Vereine FV Langensab und Stupferich Platzverbot verhängt.

AFV Durlach I. - Ettlingen I. 6:0 (3:0)

Der Fußballverein Ettlingen, der in einem Freundschafts- und Lehrspiel gegen die komplette Elf des Landesligavertrreters ASV Durlach wohl eine eindeutige Niederlage hinnehmen mußte, fand andererseits wertvolle Fingerzeige für seine weitere Arbeit. Es war ein Lehrspiel im wahrsten Sinn des Wortes, das der ASV vorführte. Die Mannschaft wies keinen Versager auf, lieferte eine Partie, die einen oberligareifen Fußball demonstrierte, der im bezaubernden Feldspiel und im abschließenden Torschuß ein intensives Training voraussetzt. Ball- und Körperbeherrschung, ein Instellengehen und Rochieren der einzelnen Spieler lieferten ein zermürbendes Spiel, dem letzten Endes die sich tapfer wehrenden Ettlinger unterliegen mußten. Es war ein guter Gedanke, in diesem Spiel dem Nachwuchs Gelegenheit zu geben, seine Fähigkeiten zu beweisen. Es hat sich aber gezeigt, daß noch viel fehlt und jeder einzelne an sich arbeiten muß, wenn er in einer Bezirksliga spielen will. Am besten zog sich noch der 18-jährige Nachwuchstormann aus der Affäre, der eine gute Veranlagung mitbringt und trotz der 6 Tore seine Berufung rechtfertigte. Er darf als ein kommander Markusch angesehen werden. Kandler war der Turm in der Schlacht und machte seiner alten Stammmannschaft schwer zu schaffen. Die Lehre für die Ettlinger war die schon so oft festgestellte Forderung: Training und nochmals Training. Bald ist die Möglichkeit des abendlichen Platztrainings wieder gegeben. Der Fußballverein steht in Verhandlung mit einem namhaften Trailer. Es wird Pflicht jedes einzelnen Spielers sein, dieses fleißig zu besuchen. Nur dann ist es möglich, daß Ettlingen einmal auch größeren Aufgaben gewachsen ist. L.

STADT.BEKANNTMACHUNGEN

Baulandumlegung
Der Gemeinderat hat am 8. 2. 1950 die Einleitung der Baulandumlegung für die Gewanne Beim Rondell, Hinter dem Schloßgarten und Ferning beschlossen. In das Umlegungsgebiet sind alle Grundstücke einbezogen, die von der Rastatter Straße, Schloßgartenstraße, Ferningstraße, dem Horbuchgraben und einschließlich dem Grundstück Lgb. Nr. 7077 in Gewanne Ferning begrenzt werden.
Zur Beratung des Umlegungsplanes ist gemäß § 2 Abs. (6) des Baulandgesetzes vom Gemeinderat ein Umlegungsausschuß bestellt worden, dem auch zwei Vertreter der beteiligten Grundbesitzer angehören. Zur Wahl der beiden Vertreter der Grundeigentümer lade ich auf
Donnerstag, den 23. Februar 1950, 18.00 Uhr
in den Rathaussaal in Ettlingen höflichst ein.
Entsprechend § 27 des Baulandgesetzes wird darauf hingewiesen, daß schon während der Ausarbeitung des Planes den Beteiligten Gelegenheit zur Wahrung ihrer Belange gegeben wird.
Miteigentümer oder gemeinschaftliche Eigentümer von in das Umlegungsgebiet fallenden Grundstücken werden gebeten, einen gemeinsamen Bevollmächtigten zu bestellen und diesen bis spätestens 20. 2. 1950 hierüber namhaft zu machen. Falls keine Benennung erfolgen sollte, kann der Gemeinderat einen Vertreter bestellen (§ 10 Ziff. 7b des Aufbaugesetzes und § 27 Abs. (2) Ziff. 2 des Baulandgesetzes).
Ettlingen, den 15. Februar 1950.
Der Bürgermeister.

Die Ausgabe der Zuckerkarten
für die 136/137. Zuteilungsperiode erfolgt vom 23. Februar bis einschließlich 1. März 1950 in üblicher Weise.

Katharina Mahlschnee Wwe.
geb. Weber
im Alter von 67 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschw. Mahlschnee und Angehörige.
Ettlingen, Bruchgasse 4, den 20. Februar 1950.
Beerdigung: Dienstag 15.00 Uhr.

Stroh-TAPETEN
Neuheiten
Kollektion ab 85 Pfg.
jetzt über 100 verschiedene Muster vorrätig
Ettlingen Leopoldstr. 8

ZU VERKAUFEN
3 Leghühner zu verkaufen.
Bismarckstr. 5, II., 2x 1.
1 Konfirmantenkleid, neuw.
sow. 1 P. Pumps, Nr. 36 u. 38, braun, zu verk. Rheinstraße 32, II.

Mietverträge
sind wieder erhältlich bei
Buchdruckerei A. Graf

Wieder eingetroffen:
Ia holländ.
Kakao
125 gr 65 Pfg
Drog. Rud. Chemnitz
Ettlingen Leopoldstr. 7

